

## Bericht über die Bildungsreise nach Wolfsburg am 4.4.2012

Was tut man an einem Tag im April mit typisch sächsischem Schmuddelwetter? Man trifft sich am 4. April auf dem Hauptbahnhof und fährt mit kunstinteressierten aktiven Senioren der Uni Leipzig in ein Museum! Der Vereinsvorstand hat zur Freude aller wieder eine Fahrt zu einem Highlight organisiert: es geht ins Kunstmuseum nach Wolfsburg. Uns erwartet ein sehr imposanter moderner Stahlbeton-Glasbau, frei stehend auf einem großen Platz, dem Hollerplatz – finanziert und gestiftet von einer Familie Holler – erbaut 1994. Eindrucksvoll! Die Ausstellung nennt sich „Die Kunst der Entschleunigung“.



Jonathan Schipper (\*1973)

### The Slow Inevitable Death of American Muscle

*(Der langsame und unwiderrufliche Tod des American Muscle)*

2007/08

Installation (Hydraulik, Verfahrenheit, Steuerung, 2 Autos)

Die Arbeit von Jonathan Schipper ist Teil des Kapitels *Schnell sein um langsam sein zu können – Kunst und die Paradoxien der Mobilität heute*, zu dem auch die große LED-Arbeit von Julian Opie und die verchromten Kugeln von Jeppe Hein im Foyer des Kunstmuseum Wolfsburg zählen.

Die beiden amerikanischen Muscle Cars bewegen sich, gemäß unseres Ausstellungstitels *Die Kunst der Entschleunigung*, stark verlangsamt aufeinander zu. Jedes Auto legt dabei pro Tag eine Distanz von ungefähr 0,66 cm zurück. Schrittweise verkeilen sich die beiden Wagen ineinander. Nach 22 Wochen – am Ende der Ausstellung – werden beide zusammen eine Gesamtstrecke von bis zu 1,80 m bewältigt haben.

Was ist das? Bewegung und Ruhe in der Kunst von Caspar David Friedrich bis zu Ai Weiwei. In unserer schnelllebigen Zeit rast die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft an uns vorbei, wir können sie nicht mehr aufhalten.

Gleich am Eingang zum Museum hört man es rauschen. Es ist ein Wasserfall, den ich sehr beeindruckend fand: Wassertropfen in einem abgestimmten Rhythmus aus großer Höhe (10 – 15 m?) sind so programmiert, daß sie bestimmte Worte bilden aus Nachrichten, die gerade in dem Moment erscheinen, an dem man davor steht. Die Worte selbst konnte man besser im oberen Stockwerk vor einer schwarzen Wand deutlich lesen. Sie zerrinnen beim Fallen und sind im Zerfließen bereits schon wieder Vergangenheit – wie die Nachrichten-Meldungen des Tages!



Julius Popp „bit fall“ (2001 – 2006)

(Aufnahme von Frau Barbara Höfer)

Die große Haupthalle beeindruckte mit der 70m langen gebogenen Wand, der so genannten Speedline, und nimmt damit die Entschleunigung sichtbar auf. Auflockernd fand ich den spiralförmigen Tisch mit Obst und Gemüse, kontrahär dazu die Mauer mit Filzstapeln von Joseph Beuys (bitte nicht berühren!!).



Blick in die „Speedline“ mit Mario Merz „Tavolo a Spirale...“ (1976)



Den Abschluß der Speedline bildete das „Brandenburger Tor“ von Nam June Paik (1992)

Nichts anfangen konnte ich mit Mark Rothko's „Untitled“, ein separater Raum mir einem großen gerahmten Rechteck mit wechselnden Farben von hellcream bis dunkelrot, es sagte mir gar nichts, aber es zwang zur Ruhe!

Robert Delaunay's „Formes circulaires“ fand ich in der Farb-Kompositionen sehr interessant, die Räder als Symbol der Beschleunigung.

Erholsamer fand ich die Betrachtung von C.D. Friedrichs Bild „Meeresufer im Mondschein“ und seiner Interpretation zur religiösen Anschauung des Malers.

Witzig Daumiers Karikaturen der französischen Gesellschaft.



Caspar David Friedrich „Meeresufer im Mondschein“ (1835/36)

Im oberen Stockwerk beeindruckten besonders die beiden großen Reisschalen (Durchmesser 100 cm, Höhe 43 cm) aus dem Jahre 2006 von Ai Weiwei. Sie sind gefüllt mit Süßwasserperlen bis zum Rand und sollen laut Interpretation das Versprechen des Staates China darstellen, das keiner im Lande mehr hungern soll. Gleichzeitig wird jedoch die Massenproduktion von Gebrauchsgütern, plagiathaften Gütern, Billigwaren und Schund symbolhaft dokumentiert.



Ai Weiwei „Bowl of Pearls“ (2006)

Interessant war im oberen Stockwerk die Darstellung der Verbotenen Stadt mit den Truppenparaden aus verschiedenen Zeitepochen. Sehr nachdenklich stimmte den Betrachter das Riesenschild von Anselm Kiefer „Die menschenleere Wüste (The Fertile Crescent)“.

Dazu einige Sprüche:

oder

oder

„Trümmer sind die Zukunft – alles vergeht“

„...über euren Städten wird Gras wachsen“ (Jeasja)

„Die Routine des Erschreckens stumpft ab,  
die Apokalypse ist heute Alltag“.



Anselm Kiefer „The Fertile Crescent“ (2009)

Beruhigend wirkte nahe dem Ausgang die Ausstellung der Fotos von Henri Cartier Bresson über die Geometrie des Augenblicks (Landschaften, Stadtansichten, Baumalleen, Felder und Wälder). Insgesamt eine hochinteressante Ausstellung unterschiedlichster Couleur. Man darf nicht vergessen: die Moderne beginnt bereits am Anfang des 20. Jhs., siehe „Campbell’sche Dosen“ (Andy Warhol).

Nach einer entsprechenden Mittags-Zäsur machten wir noch eine sehr interessante Stadtrundfahrt durch Wolfsburg mit Frau Böttinghaus und erfuhren, daß Wolfsburg eine noch sehr junge Stadt ist, sich aus zwei kleinen Dörfern zur bekannten VW-Industriestadt entwickelt hat und erst 1938 gegründet worden ist.

Sie wirkt sehr modern, etwas uni-hafte Bauweise durch den rasch notwendigen Wohnungsbau für die zahlreichen Arbeiter der VW-Werke, recht zweckgebunden, weitblickend mit entsprechendem Komfort ausgestatteten Wohnungen bis zu 105 m<sup>2</sup> mit Bad, Fernheizung und Strom über die Werkanlage, vor allem für die Bewohner ein entsprechender Gartenanteil zu den Wohnungen; zwischen den Häuserblöcken große Freiflächen und Parkanlagen; in heutiger Zeit viele Kulturzentren.

Wir sahen den Mittellandkanal, den Allerpark, das Schloß Wolfsburg, ehemals brandenburg-preußischer Besitz, dann Besitz der Familie von Schulenburgs, heute ist es in Benutzung der Stadt Wolfsburg zu Kultur- und Repräsentationszwecken.

Etwas müde vom „Nichtstun“ kamen wir in Leipzig bei den gleichen Wetterverhältnissen wieder an, bei denen wir es am Morgen verlassen hatten. Es war ein sehr schönes und bildungsreiches Erlebnis gewesen.

Dr. Heiderun Krabes